



Statement

JAHRESPRESSEKONFERENZ 2021

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender
der IG Metall

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ein herzliches Willkommen zur Jahrespressekonferenz der IG Metall auch von meiner Seite. „In diesem Jahr treffen wir uns in bewegten Zeiten, denn die Umbrüche der Gegenwart sind immens.“ So habe ich Sie vor einem Jahr zur Jahrespressekonferenz begrüßt. Da hatten wir alle noch keine Vorstellung, wie bewegt die Zeiten und wie gravierend die Umbrüche werden sollten.

Die Corona-Pandemie stellte und stellt auch uns als IG Metall vor immense Herausforderungen. Und ich kann sagen: Wir haben schnell, entschlossen und konsequent gehandelt.

Die Geschäftsstellen der IG Metall, die Bezirksleitungen und auch wir in der Vorstandsverwaltung haben uns umgehend auf die neue Situation eingestellt und unsere Prozesse angepasst. Videokonferenzen, betriebliche Umfragen, Messenger-Gruppen, Homeoffice, Podcasts – das sind dafür nur einige Beispiele. Wie für viele Unternehmen und Organisationen war dies auch für die IG Metall ein gewaltiges Organisationslernen.

Dabei haben wir, wo und wann immer das Pandemiegeschehen es zuließ, auf Präsenz vor Ort gesetzt. Bundesweit fanden verschiedene Aktionsformate statt. Autokorsos, Kundgebungen (natürlich mit Abstandsbändern), digitale Protestkundgebungen – kurzum: Abstand, Maske, Arbeitskampf bestimmten die Aktionsformen. Denn auch 2020 mussten sich die Kolleginnen und Kollegen in zahlreichen Betrieben gegen Standortverlagerungen wehren, Beschäftigung gegen Kahlschlagpläne sichern.

Wir haben uns von Anfang an auch in Berlin im Sinne der Beschäftigten eingebracht. Wir haben mit Nachdruck auf einen angemessenen Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Betrieben gedrängt. Viele unserer Forderungen finden sich in der Corona-Arbeitsschutzverordnung wieder.

Und mit den ersten Debatten um einen Lockdown war uns klar, dass dringend wirksame Regelungen für die Kurzarbeit geschaffen werden müssen. Dafür haben wir uns intensiv eingesetzt. Mit Erfolg: Die Bezugsdauer von Kurzarbeitergeld wurde verlängert und die Zugangsvoraussetzungen wurden erleichtert. Nach einer intensiven Kampagne der IG Metall wurde das Kurzarbeitergeld dann auch erhöht.

Auch für eine Entlastung der Eltern haben wir uns erfolgreich starkgemacht. Die beschlossene Erweiterung des Kinderkrankengeldes ist kurzfristig ein guter und richtiger Schritt.

Und schließlich haben wir uns als IG Metall das ganze Jahr über eingebracht in die Programme zu Liquiditätshilfen, zu den veränderten Regeln zum Insolvenzschutz, zur Unterstützung von Unternehmen durch den Wirtschaftsstabilisierungsfonds. Aber auch in die Diskussion zu Maßnahmen des Konjunkturpaketes und des Autogipfels. Auch hier mit greifbaren Erfolgen: Ich nenne exemplarisch die Gründung des Zukunftsfonds Automobilindustrie mit einer Milliarde Euro und Zusagen von 200 Millionen Euro für regionale Transformationsstrategien.

Diesen politischen und gesetzlichen Rahmen haben wir auf der tariflichen und betrieblichen Ebene – wie ich finde: klug – ergänzt. Etwa durch Vereinbarungen zu zusätzlichen bezahlten freien Tagen. Oder durch Aufzahlungsregelungen beim Kurzarbeitergeld auf 80, 90 und teilweise sogar 100 Prozent. Die Dauerbelastung der Eltern ist nur durch größere Freiräume abzumildern, auch dazu haben wir Tarifverträge ausgehandelt.

Trotz des zeitweisen Einbruchs von über 40 Prozent der Produktionsleistung gelang es, die Beschäftigung weitgehend zu halten. Millionen Beschäftigte erlebten einen funktionsfähigen Sozialstaat, der uns durch das gemeinsame Handeln von Sozialpartnern und Staat vor Massenarbeitslosigkeit bewahrte.

Im zweiten Halbjahr zog die Auftragslage in einigen Branchen, darunter dem Fahrzeugbau, überraschend schnell wieder an. Das hinderte allerdings einzelne

Konzerne nicht, die Krise auszunutzen, um Standorte zu verlagern und Abbaupläne beim Personal durchzusetzen. Auch hier – ob bei ZF, Daimler oder Conti – haben wir bewiesen: Die IG Metall ist unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig.

Dennoch bleibt festzuhalten: Auch in der Metall- und Elektroindustrie sind 2020 etwa 120.000 Stellen – also rund drei Prozent der Arbeitsplätze – weggefallen. Zudem wurden zehntausende Leiharbeiter abgemeldet.

Meine Damen und Herren,

diese Entwicklung ging an der IG Metall nicht spurlos vorbei. Unsere Mitgliederzahl sank 2020 um zwei Prozent. Das sind knapp 48.000 Mitglieder weniger als im Vorjahr. Zum Jahresende verzeichneten wir exakt 2.214.662 Mitglieder.

Wir sind eine Organisation, die ihre Stärke aus dem direkten Gespräch mit den Beschäftigten zieht. Die unmittelbare Kommunikation mit Betriebsräten, Vertrauensleuten, Mitgliedern und Beschäftigten ist wesentlich für unsere Arbeit. Und trotz aller Anstrengungen ist digitale Kommunikation kein gleichwertiger Ersatz.

Neben dem faktischen Stopp von Neueinstellungen und dem Abbau von Ausbildungsplätzen – Christiane Benner wird darauf eingehen – erschwerte der fehlende Austausch unsere Arbeit.

Umso mehr ist es zu würdigen, dass wir 2020 insgesamt 87.500 neue Mitglieder gewinnen konnten. Das ist eine stolze Leistung.

Die Austritte hielten sich in Grenzen. Die Bindung unserer Mitglieder hat in der Krise eher zugenommen. Ein Beitrag hierzu ist die konsequente Beteiligung der Mitglieder bei der Entwicklung unserer politischen Schwerpunkte. Auch 2020 führten wir eine Befragung durch, an der sich über 250.000 Beschäftigte beteiligten. Darunter über 20 Prozent Nichtmitglieder. Und ich darf sagen: Es hat uns gefreut, dass über 80 Prozent der Mitglieder und Nicht-Mitglieder mit der Politik der IG Metall in der

Krisenbewältigung sehr zufrieden oder zufrieden waren. Suchen Sie vergleichbare Zustimmungswerte in anderen Massenverbänden oder gar Parteien!
Und dieses positive Image besteht bei allen Altersgruppen, unabhängig von Qualifikation und beruflicher Stellung.

Gerade die Jugend war dabei 2020 der Gefahr ausgesetzt, als Generation Corona um Zukunftschancen betrogen zu werden.

Dazu übergebe ich das Wort an meine Kollegin Christiane Benner.

Meine Damen und Herren,

Jürgen Kerner hat ausgeführt, dass die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen keinen Abbruch verzeichnen.

Und die brauchen wir. Unser Jahr 2021 startet mit Tarifbewegungen in zentralen Branchen.

Das Jahr 2021 ist aber auch ein Jahr zahlreicher Landtagswahlen und der Bundestagswahl. Wir werden uns einmischen, um Mehrheiten für eine faire Transformation zu gewinnen. Eine Transformation, die sozial, ökologisch und demokratisch unser Land verändern wird.

Denn Fakt ist: Die Corona-Pandemie hat den Triebkräften der Transformation neue Wucht verliehen, aber auch neue Chancen eröffnet. Wie wir ökonomisch aus der Krise herauskommen, wird darüber entscheiden, ob Digitalisierung und Dekarbonisierung zu mehr oder zu weniger Wohlstand in unserem Land führen. Und vor allem darüber, ob sich die gesellschaftliche Kluft in der Verteilung von Einkommen und Vermögen noch weiter vertieft. Wir fordern und setzen auf gute Arbeit für alle. Hier kommt den Gewerkschaften eine zentrale Rolle und Verantwortung zu, Einfluss zu nehmen, mitzugestalten. Ob im Betrieb, in der Tarifpolitik oder im Ringen um Mehrheiten in der Gesellschaft.

Im Rahmen unserer Beschäftigtenbefragung haben wir auch die Haltungen der Beschäftigten zu allgemeinpolitischen Fragen eingeholt. Dabei kristallisieren sich drei Hauptforderungen heraus. Die werden wir im Sinne der Beschäftigten in den Bundestagswahlkampf einbringen.

Erstens: Es gilt, die Industrie zu sichern und ihren Umbau voranzutreiben – und zwar: sozial, ökologisch und demokratisch.

87 Prozent der Befragten sprechen sich für eine aktive Industriepolitik aus. Wir brauchen eine Investitionsoffensive, damit industrielle Wertschöpfung in Europa gesichert wird. Jürgen Kerner hat hierzu schon einige Beispiele genannt.

Und gleichzeitig gilt es darauf zu schauen, dass neue und gute Industriearbeitsplätze entstehen. Dieser Umbau der Industrie wird nur mit den Beschäftigten gelingen, niemals gegen sie oder über ihre Köpfe hinweg.

Der Erfolg der Transformation entscheidet sich in den Regionen. Industriepolitik muss regionale Strukturpolitik stark machen: In den Regionen, in Bündnissen vor Ort werden die Weichen gestellt.

Darum fordern wir von der Politik zweitens: Mehr wirksame Mitbestimmung auf betrieblicher und auf Unternehmensebene.

87 Prozent der Befragten unterstützen die Aussage: „Wir brauchen in der Transformation mehr Mitbestimmung, zum Beispiel bei der Digitalisierung und Qualifizierung.“

Mitbestimmung muss runderneuert werden. Christiane Benner ist auf diesen Punkt schon eingegangen.

Und schließlich drittens: Wir fordern einen handlungsfähigen Sozialstaat.

70 Prozent der Beschäftigten fordern den Erhalt oder Ausbau der sozialstaatlichen Leistungen.

In der Pandemie hat sich ohne Wenn und Aber eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig ein verlässlicher Sozialstaat ist. Daher gilt es, gegen all diejenigen Position zu beziehen, die mit dem Abbau von Sozialleistungen die Schulden begleichen wollen. Denn so wälzen sie die Krisenlasten auf die breite Bevölkerung ab.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir befinden uns mittendrin in den Tarifbewegungen für die Metall- und Elektroindustrie, für Volkswagen, für die westdeutsche Textil- und Bekleidungsindustrie und inzwischen auch für die Eisen- und Stahlindustrie.

Unsere Forderungen sind bekannt:

Beschäftigung sichern, Zukunft gestalten und Einkommen stärken; das sind die Ziele, die wir in diesen Tarifrunden verfolgen.

Mit diesem Forderungspaket nehmen wir Rücksicht auf die unterschiedliche Lage der Unternehmen in den Branchen.

Bei vielen Betrieben steht nach wie vor die Sicherung der Beschäftigung im Mittelpunkt. Hier werden auch 2021 Kurzarbeit und tarifliche Arbeitszeitreduzierung die (richtigen) Instrumente der Wahl sein, um Fachkräfte zu halten. Das ist mehr als bisher damit zu verbinden, die Zeit der Unterauslastung zur Qualifizierung für neue Tätigkeiten zu nutzen, denn die werden mit der Transformation entstehen.

Hier setzt auch der Vorschlag einer 4-Tage-Woche mit einem teilweisen Entgeltausgleich an. Der Teilentgeltausgleich schmälert die damit verbundene Kostenersparnis, ist aber ein fairer Beitrag der Arbeitgeber, Fachkräfte zu halten und Entlassungen zu vermeiden.

In anderen Betrieben stehen die Belegschaften vor der Frage: Was ist die Strategie des Unternehmens in der Transformation? Welche Investitionen braucht es? Was bedeutet

das für die Beschäftigung? Was für die notwendigen Qualifikationen? Und was bedeutet das für Arbeitsbedingungen und Arbeitszeitmodelle? Diese Fragen wollen wir in unternehmensbezogenen Zukunftstarifverträgen regeln.

Und nach zwei Jahren ohne Tabellenerhöhung braucht es zwingend eine Stabilisierung der Realeinkommen.

2020 hatten wir angesichts des sichtbaren Abschwungs auf eine Erhöhung verzichtet. 2021 werden wir angesichts des sichtbaren Aufschwungs darauf bestehen, dass die Realeinkommen gesichert werden.

Unser Forderungsvolumen von 4 Prozent ist moderat. Die Beschäftigten haben vielfache Opfer zur Bewältigung der Krise gebracht: Das Einbringen von Arbeitszeitkonten und Urlaubstagen, der Verzicht auf Schichten, Einkommenskürzungen bei Kurzarbeit. Ein fairer Weg aus der Krise verlangt aber auch aus volkswirtschaftlicher Sicht eine Stabilisierung der Einkommen.

Wir sind fest entschlossen, diese Tarifbewegungen zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Wir werden ein gutes Ergebnis für unsere Kolleginnen und Kollegen rausholen.

Um es klar zu sagen: Die Arbeitgeber haben in dieser Tarifrunde noch keine Frage beantwortet. Weder zur Sicherung von Beschäftigung noch zur Zukunftssicherung der Betriebe. Und auch nicht zur Stabilität der Einkommen, dabei ist das der Schlüssel, um aus der Rezession zu kommen. Sie agieren mit Gegenforderungen, die allein auf Kostensenkung und Abbau von Tarifrechten zielen. Das sind keine Antworten, die in die Zeit passen. Es ist der billige Versuch, die Krise zur eigenen Vorteilnahme zu nutzen.

Wir werden uns davon nicht beeindrucken lassen. Wir starten jetzt in die Tarifrunde. Am 1. März mit einem bundesweiten Aktionstag und dann werden die ersten warmen Frühlingstrahlen nicht nur die erhoffte Entspannung in der Pandemiesituation und die

Fortsetzung des Aufholkurses der Wirtschaft bringen. Sondern Sie werden dann auch eine handlungs- und durchsetzungsfähige IG Metall erleben.

Wir sind gerüstet. Mit neuen, innovativen Aktionsformen. Mit einer flexiblen Zeitplanung, auch für mögliche Abschlusszenarien. Wir streben nicht irgendeinen beliebigen Abschluss an. Ein Ergebnis gibt es dann, wenn wir Antworten auf die Fragen haben, die ich skizziert habe.

Herzlichen Dank!